

atheistische Charakter des M. kam bei den französischen Philosophen besonders klar zum Ausdruck und wurde mit einer aggressiven und geistvollen Religionskritik verbunden. Die höchste Entwicklungsstufe des vormalistischen M. bildeten die Philosophie *L. Feuerbachs* und daran anknüpfend die der russischen revolutionären Demokraten *W. Belinski*, *A. Herzen*, *N. Tschernyschewski* u. a. *Feuerbach* erneuerte den M. in der Auseinandersetzung mit dem Idealismus der klassischen deutschen Philosophie, erweiterte und vertiefte sein naturwissenschaftliches und erkenntnistheoretisches Fundament, doch gelang es ihm nicht, die entscheidenden Schwächen des bürgerlichen M. zu überwinden. Diese bestehen vor allem in seinem unhistorischen Charakter, in seinem mechanistischen Bestreben, alle qualitativen Unterschiede nach dem Vorbild der Mechanik auf nur quantitative Verschiedenheiten zu reduzieren, und in seinem Unvermögen, die Prinzipien des M. auf die Erklärung der Gesellschaft anzuwenden. Da der bürgerliche M. nicht fähig war, die praktische Tätigkeit der Menschen materialistisch zu erklären und die Rolle der materiellen gesellschaftlichen Praxis zu begreifen, erhielt er einen stark beschaulichen, kontemplativen Charakter und konnte sich nicht die Aufgabe stellen, als Anleitung zur praktischen Veränderung der Welt zu dienen. Die russischen revolutionären Demokraten verbanden den M. mit dem revolutionären Kampf und überwand den kontemplativen Charakter. Zugleich versuchten sie, die Dialektik bewußt mit dem M. zu vereinigen, so daß sie in vieler Hinsicht bis dicht an die Auffassungen des dialektischen M. herankamen, ohne jedoch den entscheidenden Schritt zum materialistischen Verständnis der Gesellschaft zu vollziehen.

Erst *K. Marx* und *F. Engels* konnten

mit der Begründung des -> *dialektischen und historischen Materialismus* als Weltanschauung der Arbeiterklasse durch die Vereinigung von M. und Dialektik, durch die Ausdehnung der Prinzipien des M. auf die Erklärung der Gesellschaft die materialistische Beantwortung der Grundfrage der Philosophie allseitig und konsequent wissenschaftlich begründen. Sie überwand damit nicht nur die Mängel aller früheren Formen des M., sondern schufen die erste und einzig konsequent wissenschaftliche philosophische Weltanschauung in der Geschichte der Philosophie. Der Schlüssel dafür war das dialektisch-materialistische Begreifen der gesellschaftlichen Praxis, der menschlichen Geschichte. Im vormalistischen M. stehen sich Materie (Natur, Sein) einerseits und Bewußtsein (Denken) andererseits unvermittelt, d. h. metaphysisch, undialektisch gegenüber, das Bewußtsein ist nur ein passiver Reflex des materiellen Seins, wovon der vormalistische M. ausschließlich die Natur verstand. Demgegenüber unterstrichen *Marx* und *Engels*, daß für die Entstehung und Entwicklung des menschlichen Bewußtseins, nicht die Natur allein bestimmend ist, sondern vor allem die Arbeit, die materielle produktive Tätigkeit, in der und durch die sich der Mensch in der Gemeinschaft mit anderen Menschen mit der Natur „auseinandersetzt“, auf sie einwirkt, sie umgestaltet. Gleichzeitig geht er in dieser Tätigkeit zur materiellen Produktion seines Lebens von seinem Bewußtsein und Willen unabhängige Verhältnisse ein, welche die materielle Basis der gesamten geschichtlichen Entwicklung bilden. Im dialektischen und historischen M. verbinden sich M. und Dialektik zu einer organischen Einheit. Dadurch wurde erstmalig in der Geschichte des menschlichen Denkens der M. bei der Erklärung des gesellschaftlichen Lebens angewandt und so die